

Synthese des Hydroxylamins. Zur Erforschung der Verbindungsge-
setze der chemischen Elemente dienen vorzugsweise ihre einfachsten Verbindungen
und die Entdeckung einer solchen erregt daher stets ein grosses Interesse. In
vollem Masse ist ein solches der Entdeckung des Hydroxylamins, NH_2O , durch
W. Lossen zu Theil geworden. Derselbe erhielt die genannte Verbindung durch
die Einwirkung von Zinn und Salzsäure auf Salpetersäure-Aethyläther. E. Ludwig
und Th. Hein haben nun kürzlich Hydroxylamin dargestellt, indem sie Stick-
oxyd in Wasser leiteten, in welchem aus Zinn oder Blei und Salzsäure Wasser-
stoff entwickelt wurde.
(H. L. B.)

Mineralogie. M. Adam, Tableau minéralogique (Paris 1869). — Als freund-
liches Geschenk des Verfassers erhielten wir dieses Tabellenwerk, welches den
Mineralogen ungemein willkommen sein dürfte. 84 Seiten in Querfolio geben über
die wichtigsten Eigenschaften von 742 Species in tabellarischer Form rasche
Auskunft und ermöglichen mit einem Blick die Vergleichung mit verwandten
Substanzen. Die Reihung befolgt ein chemisches Princip; die Colonnen der Ta-
feln enthalten Namen, Krystallsystem, Härte, Eigengewicht, Schmelzbarkeit, Lös-
lichkeit, die Zusammensetzung in runden Procentzahlen, endlich die chemische
Formel. Mit besonderer Sorgfalt sind bei den einzelnen Species die üblichen
Synonyma u. Varietätenbezeichnungen angegeben, so dass kaum ein je in An-
wendung gekommener Name hier fehlen dürfte; nicht weniger als 2085 Namen
sind in dem Register nachgewiesen. Diese Reichhaltigkeit bildet einen Haupt-
vorzug der Tafeln; der Verf. konnte sich hierbei auf seine eigene Mineralien-
Sammlung stützen, die bezüglich vollständiger Vertretung besonders benannter
Minerale, vielleicht von keiner andern Sammlung erreicht wird. Wir hatten vor
wenig Jahren Gelegenheit diese in vieler Beziehung ausgezeichnete Sammlung
eingehender kennen zu lernen; ein Resultat 50jähriger Bemühungen, ist dieselbe
bestimmt, dereinst einem der öffentl. Pariser Institute übergeben zu werden. (Z.)

A. Brezina, Krystallographische Studien über den rhombischen Schwefel
(Sitzb. d. k. Akad. d. Wissensch. 60. Bd. 1869). — An sehr flächenreichen
Schwefel-Kryställchen, die sich durch Sublimation auf der Hütte zu Oker am Harz
gebildet hatten, fand Brezina 4 neue Pyramiden; die Zahl der am Schwefel
nachgewiesenen Formen ist hiermit auf 22 gestiegen, nämlich 3 Pinakoide, 3
Prismen, 5 Dömen und 11 Pyramiden. Abbildungen der Krystalle von Oker, eine
stereographische Projection der sämmtlichen Schwefel-Formen und eine Tabelle mit den
wichtigsten Combinations-Kantenwinkeln derselben, sind der Abhandlung beigegeben.
Das für die Harzer-Krystalle berechnete Axenverhältniss $a : b : c = 0.5262 : 0.4266 : 1$
stützt sich auf die wahrscheinlichsten Mittelwerthe der Messungen von 7 verschie-
denen Kanten, von denen jede einzelne durch eine grössere Reihe genauer Beob-
achtungen bestimmt wurde. Der Vergleich mit den Axenlängen von unter andern
Umständen entstandenen Schwefel-Krystallen ergibt mehr weniger erhebliche Unter-
schiede, die, nach Brezina, in dem verschiedenen Habitus, vielleicht auch in Tem-
peratur-Differenzen, ihren Grund haben mögen.
(Z.)

M i s c e l l e n.

Herr J. Effenberger zu Wischau in Mähren, benachrichtigte die k.
Akademie d. Wissensch. zu Wien (Anz. 1870, S. 12), dass es ihm gelungen sei, durch

entsprechende Biegung der Jahresfaser in der Resonanzdecke, Violinen zu construiren, welche an Tonmacht denen der alten Meister Stradivari und Guarneri del Jesu nahe kommen, und dass er über diesen Gegenstand eine auf wissenschaftlicher Grundlage basirte Denkschrift verfasst habe. (Z.)

* Bekanntlich wurde im Anschlusse an den bei der letzten Naturforscher-Versammlung zu Innsbruck gegebenen Impuls zur Gründung einer allgem. deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnographie und Urgeschichte des Menschen, vor Kurzem in Wien eine anthropologische Gesellschaft in's Leben gerufen. Die neue Gesellschaft erfreut sich bereits einer äusserst regen Theilnahme und beginnt unter sehr günstigen Umständen ihre Thätigkeit. — Auch in Prag, wo in den jüngsten Tagen durch K. Vogt's Vorlesungen das Interesse für Anthropologie in weitere Kreise drang, wurde die Bildung einer anthrop. Gesellschaft angeregt; doch dürften hier kaum Betheiligung und Mittel in solchem Massstabe zu erwarten sein, wie sie in Wien bereits gesichert sind. Es wäre demnach wohl erspriesslicher, auch um die so leidige Zersplitterung der Mittheilungen zu umgehen, wenn die vielen und wichtigen Beiträge zur Urgeschichte des Menschen aus unserem Lande, dem durch die Wiener Gesellschaft*) in Cooperation mit der allgemeinen deutschen, vorbereiteten Organe zufließen würden. — Am 23. März hielt die Wiener anthropologische Gesellschaft unter dem Vorsitze ihres Präsidenten, Hofrath Rokitsansky, die erste Plenarversammlung. Der Secretär, Prof. v. Vivenot, erstattete Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses. Derselbe hat eine Gliederung in drei Sectionen (für Racenlehre, Ethnographie und Urgeschichte) beschlossen. Sectionsrath v. Hauer referirte als Obmann der Section für Urgeschichte und theilte mit, dass die Section damit beschäftigt sei, eine Karte der Tumuli und der prähistorischen Funde in Oesterreich und der angrenzenden östlichen Länder zu entwerfen, zu welchem Behufe an Gutsbesitzer, auf deren Besitzungen Tumuli und urgeschichtliche Reste vorkommen, briefliche Aufforderungen zur Bekanntmachung und Untersuchung derselben ergehen würden. Ausschussrath Johann Graf Wlczek hat der Gesellschaft 2000 fl. für Vereinszwecke gespendet, und zwar 500 fl. zur freien Verfügung, 1500 fl. dagegen mit der Bestimmung, sie für Ausgrabungen in der Umgegend von Hallstadt und Untersuchungen in den oberösterreichischen Seen zu verwenden. Mit den diesfälligen Arbeiten soll bereits im nächsten Sommer begonnen und zu diesem Behufe ein mit ähnlichen Arbeiten vertrauter Fischer aus der Schweiz berufen werden. Die Frage über den Anschluss an die Deutsche anthropologische Gesellschaft, deren Constituirung am 1. April d. J. in Mainz stattfinden soll, wurde Gegenstand lebhafter Debatten, und beschloss die Gesellschaft, die Entscheidung hierüber zu vertagen. Professor Müller hielt einen interessanten Vortrag über die Schrift der malayischen Völker. Sectionsrath v. Hauer übergab der Gesellschaft mehrere Serien prähistorischer Culturreste aus Oesterreich, deren Erläuterung allgemeines Interesse erregte. Die Gesellschaft zählt bereits 138 Mitglieder und verfügt über einen Fond von 2800 fl. (Z.)

* Der gewöhnliche Leuchtkäfer (*Elater noctilucus*) gibt nach Prof. Young ein continuirliches Spectrum ohne irgend eine Spur von hellen oder

*) Beitritts-Erklärungen sind an die anthrop. Ges. pr. Adresse Prof. Dr. Rud. v. Vivenot, Wien, Beatrix-Gasse Nr. 30 zu richten.

dunklen Linien. Es ist bemerkenswerth, dass dieses Spectrum fast ganz zwischen den Fraunhofer'schen Linien *C* und *F* liegt, wo die Wärmewirkungen und die chemischen fast gar nicht vorhanden sind und fast alle Strahlen nur Lichteffecte hervorbringen. Alle Strahlen, welche dieser Käfer aussendet, wirken also nur leuchtend, während von den künstlichen Lichtquellen ein sehr bedeutender Theil als Wärme und ein anderer als chemische Wellen sich fortpflanzt und für den eigentlichen Lichteffect verloren geht. (N. f. Pr.)

* Eine Käfersammlung über 4000 Species aus der ganzen Welt enthaltend, ist nach dem Ableben ihres Eigenthümers zu verkaufen; über die Bedingungen gibt Herr Joh. Spatzier, Apotheker in Jägerndorf, österr. Schlesien, bereitwilligst Auskunft. Die in bestem Zustande erhaltene Sammlung ist nach den neuesten Autoren bestimmt und in zweckmässigen Schränken aufgestellt.

*(Todesfälle.) Am 13. Januar l. J. starb zu Braunschweig der Medicinalrath und Prof. der Chemie am Carolinum Dr. Friedr. Julius Otto, geb. zu Grossenhain am 8. Jan. 1809; am selben Tage zu Schnepfenthal Prof. H. O. Lenz, als zoologischer Schriftsteller bekannt. — Mitte Februar zu Kopenhagen der Prof. der Zoologie an der dortigen Universität Dr. C. Kroyer; am 14. Febr. zu Steyr der um die Kenntniss der österreichischen Flora verdiente Joh. Bayer. — Am 5. März verschied in Wien Dr. Jos. Redtenbacher, geb. zu Kirchdorf in Ob.-Oesterreich am 12. März 1810, Prof. der Chemie, früher an der Prager Hochschule, seit 1850 an der Universität zu Wien. R. gehörte der k. Akademie der Wissenschaften seit ihrer Gründung im J. 1847 als wirkliches Mitglied an.

Berichtigung zu meinem Aufsätze „über zwei Feinde der böhmischen Landwirthschaft.“

Beim Abdrucke meines, dem Abendblatte der „Prager Zeitung“ vom 2. September 1869 Nr. 207 entlehnten eben genannten Aufsatzes in der Decembrnummer der Zeitschrift „Lotos“ von 1869 S. 187—91 hat die frühere Redaction eigenmächtig den Namen *Oscinis Frit* in *Oscinis tritici* umgeändert, weil sie, wie ich nachträglich in Erfahrung gebracht habe, in dem Namen *Frit* einen Druckfehler vermuthete. Ich muss die Leser des „Lotos“ bitten, den sinnverwirrenden Druckfehler zu verbessern und statt *Oscinis tritici* wieder *Oscinis Frit* hin zu stellen. Ferner muss es auf S. 191 nicht *Chlorops tritici*, sondern *Chlorops*-Art heissen.

Prof. Dr. Stein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Miscellen 50-52](#)